

OBERGLATT Zwischen Anflugschneise und Glattlauf haben Daniel und Susanne Maag einen neuen Milchviehstall gebaut – jenseits der herkömmlichen Normen und Regeln, aber zielorientiert. Entstanden ist der Stall in Blockhausbauweise in den vergangenen ein- bis zwei Jahren. Daniel Maag hat während gut vier Jahren an diesem unkonventionellen Stall herumgeplant. Zahlreiche Varianten und Details sind im Laufe dieser Zeit der Bürokratie und den Anforderungen des Kantons und der Baubehörde zum Opfer gefallen. Das Stallgebäude selber, aber auch die rollende Planung und Realisierung, und die Art und Weise, wie die Kühe und Kälber gehalten werden, löst unterschiedliche Reaktionen aus.

Kälber bleiben bei Kühen

«Der Kanton und die Baubehörden wollten ganz genau ausgearbeitete Pläne, das konnte ich einfach nicht liefern, denn viele Ideen und Umsetzungen sind erst im Laufe der Bauzeit herangekreift», sagt Daniel Maag. Das Ziel seiner Milchproduktion besteht darin, mit möglichst wenig Energie und mit langlebigen, fruchtbaren Kühen Biomilch zu produzieren. Dabei steht das Tierwohl an oberster Stelle. «Bei unseren Fleckviehkühen rechne ich lediglich mit etwa 3000 bis 4000 Kilogramm Milch pro Kuh, gefüttert wird ausschliesslich Raufutter. Meine Philosophie ist eine Tierhaltung zwischen Mutterkuhhaltung und Milchproduktion. Deshalb bleiben die Kälber bei den Kühen: Dann geht es beiden besser.» Im Moment leben auf dem Wiesengrund 25 Kühe plus die Nachzucht, darunter auch Tiere der Fleischrasse Aubrac.

Grosszügiger Aussenbereich

Die Tiere werden im grosszügigen Aussenbereich an den fünf Raufen



Der Stall ist in Blockhausbauweise entstanden. Auf dem Bild zu sehen ist der grosszügige Aussenbereich, in dem die Tiere gefüttert werden.



Blick in den mobilen Melkstand mit vier Aggregaten in einen Tank. Die Milch wird auf dem Hof in einen Kühler gepumpt.

(Bilder Margreth Rinderknecht)

gefüttert. In diesem Bereich lässt sich die Herde bei Bedarf aufteilen. Unter dem Spaltenboden ist die neue Güllegrube. Gemolken wird in einem einfachen, mobilen Melkstand mit vier Aggregaten in einen Tank. Die Milch wird auf dem Hof in einen Kühler gepumpt. Einen Teil der Milch liefern Maags an einen Bioglaceproduzenten, der Rest kommt in den normalen Biomilchkanal. «Im Sommer sind die Kühe immer auf der Weide, und ich fahre ihnen mit dem Melkstand nach. Unsere Kühe sind sehr zutraulich. Beim Melken sehe ich alle Tiere und habe auch Zeit, sie zu beobachten. Weil ich jeden Tag an einem anderen Standort melke, besteht auch bei Regen kaum Gefahr einer Überbeanspruchung des Bodens», erklärt Daniel Maag.

Begeistert von der Bauzeit

Der Stallbereich liegt an der Zufahrtsstrasse, im Bereich des leicht abfallenden Geländes ist im tiefer gelegenen Teil Richtung Glattufer eine offene Maschinenhalle. Hier steht neben einigen Maschinen für den Futter- und Ackerbau der wichtigste Helfer während der Bauzeit, der grüne Hoflader. «Dank dieser Maschine mussten wir keinen Kran aufstellen, was zu einer markanten Kostenersparnis führte. Wir haben etwa 300 bis 400 m³ grünes Holz aus der Region verbaut.» Susanne und Dani Maag erzählen begeistert von der Bauzeit.

Hilfe von vielen Leuten

«Wir waren überrascht, wie viele Leute uns zu Hilfe kamen. Darunter gab es Fachleute, aber auch Leute mit wenig bis keiner Baueraufahrung, welche gerade keine Arbeit hatten.» Viel Unterstützung kam vom Maschinenring. Ein vermittelter Bauarbeiter wurde für zwei Jahre fest angestellt. Auch bei der Planung der Solaranlage

leisteten die Partner des Maschinenrings Unterstützung. «Die Unternehmer waren manchmal nicht so begeistert von mir», gibt Dani Maag lachend zu. «Sie wussten nie, ob ich nicht am anderen Morgen wieder alles auf den Kopf stelle, weil mir nachts noch eine Idee gekommen ist.» Auch Susanne Maag muss lachen: «Dani ist manchmal ein richtiger Daniel Düsentrieb. Sie hätten immer gemeinsam zu Mittag und zu Abend gegessen, da hätte vieles wieder ins Lot gebracht werden können, sind beide überzeugt.

Gewächshaus in Planung

Das Glasdach lässt das nächste Projekt erahnen: das Gewächshaus. Daniel Maag erinnert sich: «Die Behörden haben das lange nicht verstanden: Ich kann einen Stall bauen oder ich kann ein Gewächshaus bauen – aber nicht beides zusammen! Wir wissen noch nicht, was in diesem noch leeren Bereich einmal wachsen wird, vielleicht tropischen Pflanzen? Weil das noch offen ist und wir uns nichts verbauen wollten, haben wir bewusst keinen Kaltstall gebaut. Die Temperatur darf nicht zu tief fallen.»

Dann kommt er ins Schwärmen: «Meine Idee ist einfach und genial: Im Winter sollen die Pflanzen von der Wärme der Tiere profitieren, und die Kühe haben dank den Pflanzen ein besseres Stallklima!»

Was bei diesem Konzept für Gäste der Eventgastronomie herauschaut, lässt sich erst erahnen. Denn eines ist sicher, auf dem Hof Wiesengrund ist der Kontakt mit Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft ein wichtiges Standbein: Sei es zum nächtelangen Philosophieren über den Sinn oder Unsinn von Reglementen, Normen und Vorschriften, über Gott und die Welt, über feines Essen oder über Kuhhörner. *Margreth Rinderknecht*